

Peinliches Preußen

Der erste und einzige Präsident der DDR, Wilhelm Pieck (1876-1960), konnte sich nie damit abfinden, dass seine Geburtsstadt eine geteilte Stadt war. Im Ostteil Gubens geboren, war die Stadthälfte zur polnischen Stadt Gubin geworden. Pech hatte Pieck auch mit dem Gründungsort der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). In der Silvesternacht von 1918 zu 1919 aus der Taufe gehoben, stand die Wiege der Partei im Preußischen Landtag. Den haben die Bomben des Zweiten Weltkriegs nicht verschont und auch nicht die Nachkriegsgeschichte. In das Grenzgebiet von sowjetischem und amerikanischem Sektor Berlins geraten, wurde das Gebäude größtenteils unnutzbar. Nicht nur das Gebäude geriet in die Mühlensteine der Geschichte. Auch der preußische Landtag für den das Bauwerk errichtet wurde.

"Der Preußische Landtag 1899-1947" ist sachlich, nüchtern, korrekt - der Titel eines Buches des Historikers Siegfried Heimann. Der Autor hat "Eine politische Geschichte" geschrieben. Das heißt, konsequenterweise, auf die Baugeschichte des Gebäudes zu verzichten. Da werden Wissbegierige anderswo graben müssen. Dazu gern bereit zu sein, schafft der Verfasser die Voraussetzungen. Die knappe, siebenseitige Gründungsgeschichte der kommunistischen Partei in den Räumlichkeiten des Preußischen Landtags schildert der Autor in einer fachlich, sprachlich persönlichen Art, die alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Heimann fasst nicht nur Fakten zusammen, reiht nicht nur Worte aneinander. Siegfried Heimann hat auch die Sprache, Gedanken klar zu formulieren. Das ist in der deutschsprachigen Sach- und Fachliteratur selten.

Es ist ein andauernder Spaß, des Historikers Geschichte zur politischen Geschichte des Preußischen Landtags zu lesen. Wer noch nie neugierig war, etwas vom Niedergang Preußens und seines Landtags zu erfahren, der wird neugierig gemacht. Der Stoff rechtfertigt die Neugier. Preußen ist, 65 Jahre nach der Auflösung dieses Staates, eine Legende mit einem reichlich ramponierten Renommée. Preußen war schon eine überschätzte Legende, als die Alliierten, die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs, meinten Preußen per Gesetz von der Landkarte zu tilgen.

Heimann erzählt, immer im Bezug zu dem Haus des Preußischen Landtags, wie langwierig die Grablegung Preußens war. Eine Beerdigungsgeschichte, deren Beginn manche Historiker auf das Jahr der Reichsgründung 1871 datierten. Der Preußische Landtag, 1899 bezogen, ist eine Politgeschichte des Tuns und Lassens des Landtags. Das war, in der Summe, gebildet und geprägt durch den unauf lösbaren Gegensatz zwischen Preußen und Reich. Der wurde nicht erst offenbar, als die Hohenzollern 1918 den deutschen Kaiserthron verließen. Preußen zu vertreten bedeutete, eine zur Farce gewordene Legende zu vertreten. Heimann listet auf wie legitim, halb illegitim, illegitim die preußische Regierung nach 1918 agierte. Kein Zweifel, dass manches Zugreifen und Zögern ein Akt politischer Kriminalität war. So wie die letzte Sitzung des Preußischen Staatsministeriums am 10. Mai 1938 - unter dem Diktat des Naziregimes.

Die politische Geschichte des Preußischen Landtags kann als Beispielgeschichte deutscher Politik gelesen werden. Als ein Beispiel dafür, welche Folgen Uneinigkeit in der politischen Verantwortung hat. Sie führt zur Verantwortungslosigkeit und so zur Uneinigkeit in der Politik. Und die Folgen? Ach, die sind ja so bekannt. Sich das Bekannte mal zu merken, auch dazu kann so ein Buch wie das von Siegfried Heimann da sein.

Bernd Heimberger 12.12.2011